

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 91 (1963)

**Nachruf:** Rektor Dr. P. Leutfrid Signer 1897-1963  
**Autor:** Grosser, Hermann

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Jahren 1939—1947 präsierte er den Appenzellischen Kantonal-sängerverein, der seine ihm geliehenen Dienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft belohnte.

Neben seinem aktiven Wirken auf dem Gebiet der Musik galt sein Interesse und seine Mitarbeit den verschiedensten kulturellen Bestrebungen, denen er ungezählte Stunden seiner Freizeit widmete. Wo er auf diesem Gebiet zur Mitarbeit aufgerufen wurde, stellte er sich mit der ihm eigenen Dienstfertigkeit und Hilfsbereitschaft zur Verfügung und hat dadurch mitgeholfen, manches kulturelle Anliegen wirksam zu fördern.

Das Lebensbild des Verstorbenen wäre unvollständig, würden wir nicht auch seiner sozialen Tätigkeit gedenken. Von hohem sozialen Verantwortungsgefühl erfüllt, lagen ihm die verschiedensten Institutionen humanitärer Natur am Herzen. Wenn er auch den verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen seine Sympathie zuwendete und sie tatkräftig unterstützte, blieb er sich doch immer bewußt, daß die persönliche Anteilnahme und das menschliche Mitfühlen mit den in geistige oder materielle Not Geratenen die wirkungsvollste und menschlich wertvollste Art jeder Hilfeleistung sei. Da er stets nach dieser Überzeugung handelte, haben viele auf der Schattenseite des Lebens Wandernde durch seinen Hinschied ihren warmherzigen Helfer verloren und viele davon werden dem stillen Wohltäter übers Grab hinaus in herzlicher Dankbarkeit verbunden bleiben.

So konnte Eduard Süß seine Seele nach einem reicherfüllten Leben dem Schöpfer zurückgeben im tröstlichen Bewußtsein, die ihm anvertrauten Pfunde treu verwaltet und mit den ihm verliehenen Gaben des Geistes und des Herzens vielen Menschen viel gegeben zu haben.

---

## **Rektor Dr. P. Leutfrid Signer**

(1897—1963)

Von *Dr. Hermann Großer*, Appenzell

Am Nachmittag des 6. Mai 1963, an einem föhning-herrlichen Frühlingstag, erlag der Rektor des Kollegiums Stans, Kapuzinerpater Dr. Leutfrid Signer, einer unerwarteten Herzlähmung. Bei einer großen Freundes- und Schülerschar in allen Gauen des Schweizerlandes hat diese Nachricht tiefe Trauer ausgelöst, denn diesem quecksilbrig-beweglichen, stets frohmütigen und unverfälscht frisch anmutenden Appenzeller hätte niemand zugemutet, daß er so früh

und unerwartet ins Jenseits abberufen würde. Innerrhoden hat einen seiner geistig repräsentativsten Männer verloren, der mit ganzer Seele am Lande seiner Väter hing, aber in Nidwalden eine zweite Heimat gefunden hat und für viele hier wie dort unersetzbar sein wird. Sein Andenken wird in seinem Werk weiterleben.

Pater Leutfrid erblickte am 28. Oktober 1897 in Appenzell das Licht der Welt und besuchte daselbst sowohl die Primarschule wie auch die vier ersten Klassen des Gymnasiums. Die übrigen Gymnasial- und Lyzeumsklassen verbrachte er im Kollegium St. Fidelis in Stans, wo er 1917 auch die eidgenössische Matura ablegte, um alsdann in den Kapuzinerorden einzutreten. Nach den Theologiestudien in Sitten, Freiburg, Zug, Solothurn und Stans erhielt er im April 1924 von Bischof Marius Besson in Freiburg die Priesterweihe, wo er hernach auch den Studien in Germanistik und Geschichte oblag und die er 1927 mit der Auszeichnung «summa cum laude» abschloß. Die Dissertation befaßt sich mit der Predigtanlage bei P. Michael Angelus von Schorno O. M. Cap. (1631—1712) und bildet einen Beitrag zur Geschichte des Barockschrifttums (Assisi 1933). Im Herbst des gleichen Jahres trat er seine Tätigkeit als Lehrer für deutsche Sprache und Literatur am Kollegium in Stans an, wo er bis zum unerwarteten Tode während vollen 36 Jahren der ihm übertragenen Aufgaben lebte, ab 1935 als Präfekt des Lyzeums und seit 1943 als angesehenener und hochgeschätzter Rektor.

Pater Leutfrid war vorwiegend ein intellektueller Typ, rasch in der Auffassung, klar und scharf im Denken, so daß er das Wesentliche sofort erfaßte und in den größeren Zusammenhang zu stellen vermochte; er verfügte über ein gutes Gedächtnis und eine vorzügliche Gabe der Mitteilung. Trotz dieser Geistesgaben und seines großen Wissens bereitete er sich stets gewissenhaft auf den Unterricht vor und war mit sich selbst unzufrieden, wenn er einmal wegen Überlastung ohne Vorbereitung vor die Klasse treten mußte. Als gewissenhafter Lehrer verlangte er auch vom Schüler ganze Arbeit und wurde gegenüber Eiteln oder Faulen bitter oder sogar recht giftig. Sein Unterricht war wohltuend, anregend und froh, keineswegs trocken. Einmal las er die von Schülern mit Mühe und Fleiß geschaffenen Gedichte vor, eine gute Übung, um die jungen Menschen die Schwierigkeit und Schönheit eines Gedichtes an sich selber erfahren zu lassen. Zu guter letzt kam ein wirklich hervorragendes Gedicht. Die Klasse klatschte spontan Beifall. «Ich freue mich Ihres guten Geschmackes, meine Herren! Das Gedicht stammt von Goethe», sprach, nahm seine Bücher und eilte lachend aus dem Schulzimmer. Der frohe Schalk, der den goldenen Humor wie den lachenden Scherz, den träfen und scharfen Witz, aber auch die Ironie und selbst den Sarkasmus kannte, wenn er es für angebracht

hielt, liebte die frohe Geselligkeit zur rechten Zeit, wußte aber auch, wenn die Zeit zur Pflicht rief. Als Rektor erwarb er sich in Stans bleibende Verdienste durch den Neu- und Umbau mit Turnhalle des dortigen Kollegiums in den Jahren 1956/57, weil die bisherigen Räume zu klein und zu eng geworden waren. Seit 1943 hielt er alljährlich an die Maturi eine Abschiedsansprache, die im christlichen Humanismus gipfelten und dank ihres lebensnahen und prächtigen Inhaltes diesen Sommer in einem Sammelband erschienen sind. Er war aber auch der Inspirator und Schöpfer der Kollegiumszeitschrift «Stanser Student», die den Rahmen einer üblichen Hauszeitschrift sprengt und wertvolle Beiträge kunst- oder kulturgeschichtlicher Art enthält, vorwiegend aus Nidwalden, das neben der Schule sein fruchtbares Wirkungsfeld wurde. Er zählte auch zu den Initianten für die Errichtung des Melchior Lussy-Denkmales, das dem Andenken des bedeutendsten Staatsmannes und Diplomaten Nidwaldens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gewidmet ist, und focht als Mitglied der kantonalen Heimatschutzkommission manchen Strauß aus, besonders anlässlich der unerwünschten Bemalung des Stanser Rathauses. Er gründete während des letzten Weltkrieges die Stanser Volkshochschule und hielt wohl als einer seiner Höhepunkte im Dezember 1961 die formvollendete Laudatio, als seinem Freunde Prof. Dr. Jakob Wyrsh der innerschweizerische Kulturpreis verliehen wurde. Während Jahren gehörte P. Leutfried der Schweizerischen Schillerstiftung sowie dem Hochschulrat der Universität Freiburg an, weshalb es erstaunlich ist, daß er daneben noch zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze und Besprechungen zur deutschen und schweizerischen Literatur schreiben konnte: mehrere hundert Rezensionen in verschiedenen Zeitschriften, weit über hundert größere Artikel verschiedensten, vorwiegend literaturwissenschaftlichen Inhaltes, eine Literaturgeschichte für die schweizerischen Mittelschulen in Zusammenarbeit mit einem Kollegen, mehrere Lesebücher für Gymnasien und Sekundarschulen, verschiedene Gedichtanthologien sowie die Übersetzungen der Werke «Nach vierhundert Jahren» und «Ruf der Stunde» von Bischof Marius Besson sowie des Sonnengesanges des hl. Franz von Assisi.

Bei all dieser Tätigkeit blieb P. Leutfried Signer immer noch der waschechte Appenzeller, der sein Wesen und seine Sprache nie verleugnete und in Gedanken auch viel in seiner Heimat weilte. So ist es verständlich, daß er anlässlich der 550 Jahrfeier zur Erinnerung an die Schlacht am Stoß das Heft «Stanser Student» zu einem Appenzellerheft gestaltete: er selbst schrieb neben dem Leitartikel «Es sind zwen alte farren . . .» mit zahlreichen Hinweisen auf die gegenseitigen Beziehungen zwischen Nidwalden und dem Lande Appenzell und vor allem auf Werke der einstigen Appenzeller Studenten

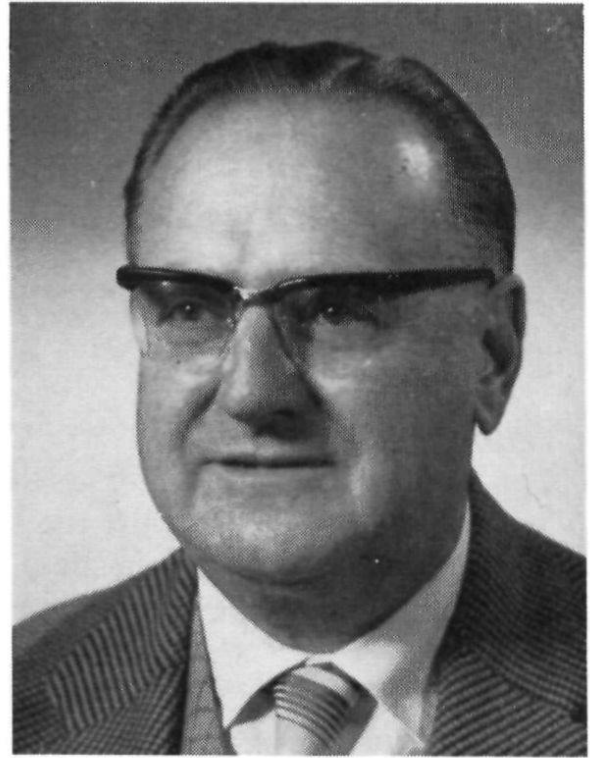
im Kollegium Stans, auch die Abhandlungen «Der Appenzellerkrieg in der Dichtung» und «Appenzell im Buch», während er sich für die chronologische Übersicht über die gegenseitigen Beziehungen die Mitarbeit des Nidwaldner Staatsarchivars und zweier weiterer Autoren dienstbar machte. P. Leutfrid ist es auch, der bei dieser Gelegenheit einige ganz unbekannte Zeichnungen zweier Nidwaldner Künstler mit Namen Deschwanden zum Abdruck brachte. Im selben Jahre hielt er auch anlässlich der Stoßwallfahrt die Festpredigt, die, voll Patriotismus und innerer Begeisterung, zum unvergeßlichen Erlebnis für die Zuhörer wurde. Daher ist es denn auch begreiflich, daß er auf eine Anfrage hin mit großem Bedauern antwortete, zufolge Arbeitsüberhäufung nicht in der Lage zu sein, den Text für die Appenzeller Kantate schreiben zu können und sich hernach aber aufrichtig freute, als er diesen in so vollendeter Form zu lesen bekam. Schon war er zum Festprediger für den innerrhodischen Dankgottesdienst anlässlich der 450-Jahrfeier des Bundeseintrittes bestimmt gewesen, doch hat ihn der Lenker aller Geschicke vorher zur großen Armee abberufen.

So hat P. Leutfrid sein Lebenswerk vollendet, das reich an Früchten ist, hier aber nur unvollständig gezeichnet wurde, denn vielen hat er Vieles gegeben; wir haben mit ihm einen unserer besten und fähigsten Landsleute verloren.

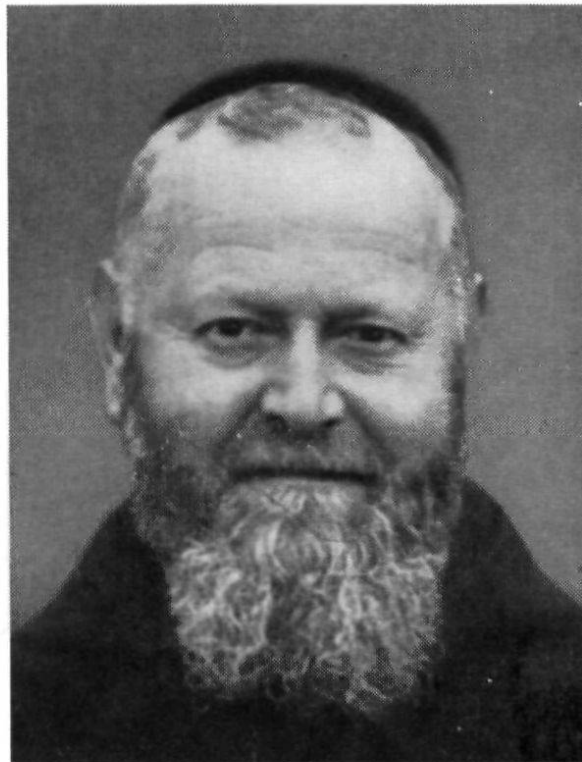
---



*Oberst Hans Schefer  
Speicher*



*Oberrichter Dr. Eduard Süß  
Herisau*



*Rektor Dr. P. Leutfrid Signer  
Stans*